

Altersgruppen, um einige Prozentpunkte erhöht und zweitens auch der Ausländer-Anteil (1982 betrug die VZ bezogen auf alle ausländischen Minderjährigen im Bundesgebiet 2,24, 1984 schon 2,87; bezogen nur auf Minderjährige türkischer Herkunft gab es einen Anstieg von 4,59 auf 6,11; der Anteil an den „Beständen“ stieg von 4,9 auf 6,5 %).

Das dritte für die Interpretation wichtige Datum ist ganz anderer Art: Der Vergleich der Heimunterbringungs-Statistik mit der Statistik für Unterbringungen in „fremden Familien“ (Pflegefamilien) zeigt, daß sowohl bei den Beständen wie bei den Zugängen zwischen 1975 und 1979 deutlich auf Pflegefamilien zu Ungunsten von Heimunterbringungen gesetzt wurde, es danach aber wieder eine deutliche Abnahme von Pflegefamilien-Unterbringungen gab:

	Zugänge			
	VZ 1976	VZ 1979	VZ 1982	VZ 1984
§§ 5/6 Heime	1,36	1,24	1,01	1,14
§§ 5/6 fremde Familien	1,32	1,45	1,10	1,12

Obwohl weitere Faktoren nicht auszuschließen sind, dürfte die erhöhte Zugangsquote 1984 einerseits darauf zurückzuführen sein, daß häufiger ältere Minderjährige, mehr Mädchen und mehr Kinder ausländischer Familien untergebracht wurden, andererseits darauf, daß der Versuch, für diese Kinder Pflegefamilien zu erschließen, nicht besonders erfolgreich gewesen ist. Insgesamt erhärten die Zahlen den „Verdacht“, der ohnehin in der Praxis der Heimerziehung besteht, daß in die Heime zunehmend mehr jenes Plus an Jugendlichen eingewiesen wird, die angesichts von Phänomenen wie „Neue Armut“ und Jugendarbeitslosigkeit neu zu „Hilfebedürftigen“ wurden und für die es sonst wenig Unterstützungsmöglichkeiten gibt. Wie immer man dies jugend- und gesellschaftspolitisch interpretieren mag, es deutet sich jedenfalls an, daß die Heime genötigt sind, sich hierauf konzeptionell und pädagogisch einzustellen.

2. Prognose zur „Bestandsentwicklung“ in der Heimerziehung bis zum Jahr 2002

Die folgende Prognose beruht lediglich auf der (wahrscheinlichen) Bevölkerungsentwicklung in verschiedenen Altersgruppen und der Annahme, daß die Unterbringungsquote in den jeweiligen Altersgruppen für 1984 bis zum Jahre 2002 konstant bleibt. Der Bevölkerungsprognose wurde eine Modellrechnung von Budde und Klemm (1986)⁵⁾ für die in- und ausländische Bevölkerung zugrundegelegt.

Ob die Annahme einer Konstanz der VZ berechtigt ist, läßt sich überhaupt nicht beantworten, wahrscheinlich ist, daß weitere „alternative“ Maßnahmesysteme ausgebaut werden und sich die Unterbringungsquoten längerfristig reduzieren. Die errechneten Bestandszahlen wären dann zu hoch veranschlagt, sind also wohl eher als „optimistische“ Schätzwerte zu interpretieren.

Noch einmal sei eindringlich auf die vielen Unsicherheits-Faktoren verwiesen. Ob sich die Bestandszahl bis zum Jahr 2002 wirklich „nur“ um 10 000 reduziert, oder aber um 15 000, vielleicht auch nur um 5000, kann nicht wirklich gesagt werden. Deutlich aber ragt die enorme Verkleinerung der Altersgruppen 15 bis 18 und 18 bis 21 schon bis zum Jahr 1990 hervor, jener Altersgruppen also, die den Heimen bislang den größten „Gewinn“ brachten. Selbst wenn es dazu käme, daß die angekündigte Novellierung des JWG die rigide Handhabung der §§ 6.3 und 75a lockerte (die Bevölkerungs-Entwicklung könnte einen entsprechenden Beschluß erleichtern), muß mit „Kapazitäts-Einbußen“ insbesondere in Jugendheimen und Jugendwohngemeinschaften gerechnet werden.

3. Heimerziehung und andere Erziehungshilfen

Es wurde eingangs schon erwähnt, daß die Jugendhilfestatistik insbesondere zu den neueren Erziehungshilfen, wie Familienhelfer, heilpädagogische Tagesheimgruppen und Formen der mobilen Betreuung von Jugendlichen, keine Angaben enthält (zusätzlich weiß man nicht, ob entsprechende Daten nicht hier und da einfach einer der gezählten Maßnahmen zugeschlagen wurden). Das Verhältnis der Heimerziehung zu anderen Erziehungshilfen läßt sich darum lediglich im Vergleich zu den traditionellen anderen Erziehungshilfen, Pflegefamilien (Unterbringung in fremden Familien nach §§ 5/6 und im Rahmen der FEH/FE), Unterbringungen in der eigenen Familie (incl. sonstige Unterbringungen) im Rahmen der FEH/FE, Erziehungsbeistandschaften, Adoptionsvermittlungen und „formlose erzieherischen Betreuungen“ analysieren.

Berichtet werden soll nur über einige herausragende Ergebnisse:

- Gesamtumfang erzieherischer Hilfen (Bestände): 1976 zum Jahresende gab es – die Zahlen für alle Unterbringungen nach §§ 5/6, im Rahmen der FEH/FE und in der Erziehungsbeistandschaft zusammengefaßt – 147 224 Minderjährige, dies entsprach einer VZ von 9,5. 1979 betrug die VZ, bei einem Minus von 4000 in absoluten Zahlen, genau 10,0 (ein Prozent der minderjährigen Bevölkerung also), 1982 aber nur noch 8,8 und 1984, bei einem Bestand von 104 291, nur noch 8,5. Wäre die VZ 1984 wie 1976 9,5 gewesen, wäre der Bestand 116 345 gewesen; es gab also 14 000 weniger „Unterbringungen“ als nach der demographischen Entwicklung zu erwarten. Ob dies heißt, daß Jugendhilfe insgesamt seltener „eingriff“ oder aber, ob dies die Zahl ist, die für die neuen Erziehungshilfen zu veranschlagen ist (oder etwas dazwischen), läßt sich natürlich nicht sagen.
- Gesamtumfang erzieherischer Hilfen (Zugänge): Bezogen auf die gleichen Maßnahmegruppen sank die Zahl von Zugängen zwischen 1976 und 1984 von 53 136 auf 35 572, als VZ ausgedrückt von 3,4 auf 2,9. Es zeigt sich somit, daß bei den Zugängen effektiver zurückgeschraubt wurde als bei den Beständen. (Nebenbei bemerkt, auch die Zahl und

	1984			1990		1996		2002	
	VZ ¹⁾	Bev. Zahl ²⁾	Bestand	Bev. Zahl	Bestand	Bev. Zahl	Bestand	Bev. Zahl	Bestand
unter ³⁾ 6 Jahre	1,85	3569,4	6621	3624,4	6705	3551,9	6571	2921,1	5404
6 – 9 J.	2,38	1717,3	4087	1777,0	4229	1842,5	4385	1721,9	4098
9 – 12 J.	3,25	1787,3	5809	1792,4	5825	1781,9	5791	1830,0	5948
12 – 15 J.	5,27	2267,4	11949	1717,3	9050	1777,0	9365	1842,5	9710
15 – 18 J.	6,78	2905,6	19700	1787,3	12119	1792,4	12152	1781,9	12081
18 – 21 J.	1,72	3208,3	5519	2267,4	3900	1717,3	2954	1777,0	3056
0 – 18 J.	3,93	12247,0	48166	10698,4	37928	10745,7	38264	10097,0	37241

¹⁾ Da eine VZ für die Bestandszahlen nach Altersgruppen für 1984 nicht vorliegt, wurde behelfsmäßig aus den prozentualen Anteilen in den Altersgruppen bei den „Zugängen“ eine VZ für die Bestandszahlen errechnet. Für die Altersgruppen 15 – 18 und 18 – 21 wurde noch ein Korrekturfaktor eingerechnet. Beide Verfahren sind zusätzliche Unsicherheitsfaktoren.

²⁾ In Tausend

³⁾ Die Zahlen für die (noch nicht geborenen) unter 6-jährigen entstammen der Prognose Klemms, die ihrerseits auf Hochrechnungen und der Stärke der „gebärfähigen“ Altersgruppen beruht. Für die Entwicklung der Ausländer-Bevölkerung geht die Prognose davon aus, daß sich die „Wanderungsbewegung“ im Rahmen der letzten Jahre hält, es also keine neuen und grundlegenden politischen Entscheidungen zur Ausländer-Politik gibt.